

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 46 (1984)
Heft: 3

Artikel: Die St. Johanneskapelle in Hofstetten in neuem Glanz
Autor: Obrecht, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die St. Johanneskapelle in Hofstetten in neuem Glanz

Von Andreas Obrecht

Bescheiden versteckt sich hinter den alten Häusern des Leimentaler Dorfes Hofstetten ein Kleinod der sakralen Kunst des ausgehenden Mittelalters. Die schlichte St. Johanneskapelle verrät durch kein äusserliches Zeichen, dass sie einen bedeutenden Zyklus spätgotischer Wandmalerei birgt. Eine gründliche und kostspielige Restauration in den vergangenen drei Jahren liess das kleine Gotteshaus aus einem jahrelangen Dornröschendasein aufwachen; in ungeahnter Schönheit zeigen sich jetzt die Malereien in einem einfachen, schön proportionierten Raum.

Die Restaurierung wurde durch die in den alten Mauern aufsteigende Feuchtigkeit nötig, die nicht nur das Mauerwerk, sondern auch den Bestand der Wandmalereien ge-

fährdete. Sie umfasste vor allem eine neue Fundamentierung und eine gründliche Restaurierung der Bilder, aber auch eine fachgerechte Wiederherstellung des gesamten Innenraumes. Die römisch-katholische Kirchgemeinde Hofstetten-Flüh konnte dabei auf die Hilfe zahlreicher Fachleute, allen voran auf jene des Architekten Paul Meyer (Basel), der Denkmalpfleger der Eidgenossenschaft und des Kantons und des Restaurators Bruno Häusel (Rheinfelden) zählen.

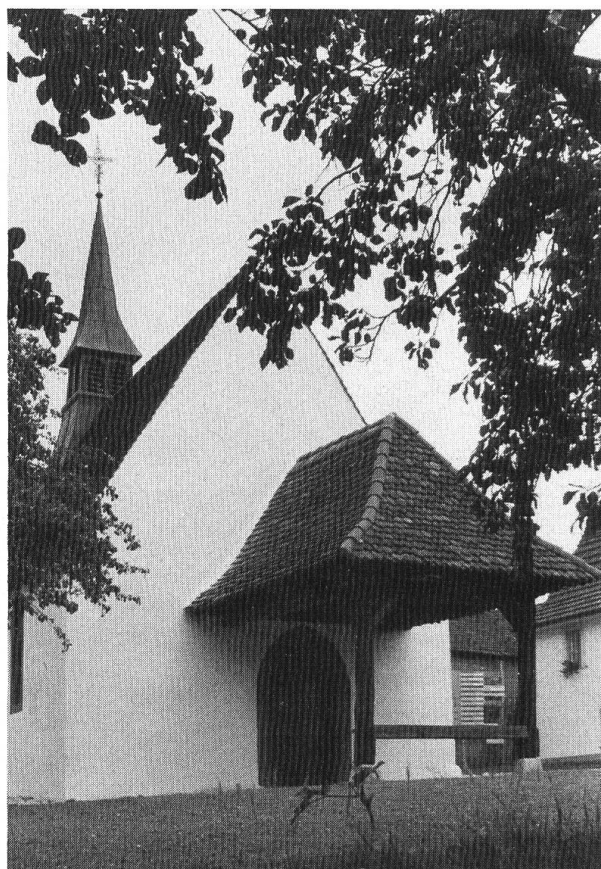
Die Arbeiten schlossen auch die weitere Erforschung der langen und interessanten Geschichte ein, die vor über dreissig Jahren Dr. Ernst Baumann im Rahmen der damaligen Möglichkeiten beschrieben hatte.

Umfangreiche Grabungen der Solothurner Kantonsarchäologie legten über zwei römischen, in ihrer Bedeutung nicht abschliessend erklärbaren Gebäudefundamenten mehrere mittelalterliche Kapellengrundrisse frei, wovon der älteste ins frühe 10. Jahrhundert zu datieren ist. Die bisherige Annahme, die St. Johanneskapelle sei auf ein frühchristliches Baptisterium zurückzuführen, fand dagegen keine Bestätigung.

Über die Entstehung der Malereien, die auf den folgenden Seiten von Dr. Benno Schubiger eingehend beschrieben werden, und damit über die Bedeutung des kleinen Heiligtums ist allerdings noch immer nichts bekannt. Wohl findet die Kapelle mehrere Erwähnungen im 14. und 15. Jahrhundert, als sie wohl schon als Begräbniskirche diente wie in späterer Zeit; recht häufige bauliche Eingriffe und natürlich die Ausmalungen von hoher künstlerischer Qualität lassen vermuten, dass das Kirchlein damals neben der Pfarrkirche St. Nikolaus als eine Stätte mit ganz besonderer Ausstrahlung bestand.

Eine gründliche Erneuerung um 1720 verdeckte die Schönheit des Innenraumes, erhielt aber die alten Mauern und schuf einen barocken Innenraum. Erst in den Jahren 1947–49 wurden die alten Malereien wieder entdeckt und ein erstes Mal konserviert.

Die Kirchgemeinde Hofstetten-Flüh ist sich der Verantwortung für das kulturhistorisch bedeutende Werk bewusst, möchte aber die Kapelle als sakralen Raum benützen; allein die Tatsache, dass dort täglich dreimal von Hand, wie in alter Zeit, die Glocke geläutet wird, zeigt die Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Kirchlein.



Ansicht der restaurierten Johanneskapelle von Nordwesten.

Genauen Aufschluss über die Geschichte, die Ausgrabungen und die Restaurierung gibt eine reich illustrierte Broschüre, der auch der nachfolgende Beitrag entnommen ist. Sie ist bei der römisch-katholischen Kirchgemeinde Hofstetten oder in der Kapelle gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 5.—erhältlich.